



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 16, Nr. 12  
16. Dezember 2011

## Die Gemeinschaft Gottes in der Kirche Jesu

*Unsere Berufung heute dient der Vorbereitung der Gemeinschaft Gottes, die wir im Reich Gottes bei der Wiederkehr Jesu Christi in ihrer Fülle erleben werden.*

Von Paul Kieffer

### INHALT

<i>Die Gemeinschaft Gottes in der Kirche Jesu</i> .....	1
<i>„Wer Ohren hat zu hören“</i> .....	5
<i>Wie man Bibelprobleme lösen kann</i> .....	7

Im nächsten Jahr ändert sich die Erscheinungsweise von INTERN. 2012 erscheint INTERN nicht mehr monatlich, sondern alle zwei Monate im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Somit erhalten Abonnenten der Zeitschrift INTERN ihre Ausgabe in den Monaten Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Die „Reich Gottes“-Seminare setzen sich im März 2012 fort. Am 17. März findet die erste Folge des Seminars in München bzw. Stuttgart statt. Am 24. März gibt es die zweite Folge des Seminars in Mörfelden-Wallstadt. Das Seminar findet ab April auch in Dormagen, Hamburg, Winterthur und Salzburg statt. Die Termine und Treffpunkte werden in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN bekanntgegeben.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 17. Februar 2012.

**Vereinigte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Warum gibt es die Kirche? Was ist ihr Zweck? Was erwartet Gott heute von seinem Volk – von denen, die er berufen hat, von denen, die er die „Auserwählten“ nennt? Warum berief Gott Sie heute zu seinem Volk?

Die heute Berufenen gehören zur Kirche Gottes, nicht zur eigenen Kirche oder der Kirche einer bestimmten Person. Das ist immer das Problem derjenigen gewesen, die ihre eigenen Kirchen gegründet haben. Durch Gottes Wirken wurde seine Kirche ins Leben gerufen, und zwar durch den Einsatz unvollkommener menschlicher Werkzeuge, die sein Wort treu gepredigt haben.

Wir haben schon lange verstanden, dass wir als Erstlinge berufen sind. In Jakobus 1, Vers 18 lesen wir dazu: „Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, *damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien*“ (alle Hervorhebungen durch uns).

In Offenbarung 14 wird die Vision der 144.000 beschrieben, die Gottes Volk symbolisieren, das vor dem Tag des Herrn versiegelt wird: „Diese sind's, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich; die folgen dem Lamm nach, wohin es geht. Diese sind erkaufte aus den Menschen *als Erstlinge für Gott und das Lamm*“ (Vers 4).

Daraus geht die klare Schlussfolgerung hervor, dass die Erstlinge dem Lamm vorbehaltlos folgen. Sie sind diejenigen, die durch die Früchte ihrer Lebensweise den Wunsch ausdrücken, schon jetzt zur Gemeinschaft Gottes zu gehören. Doch sie freuen sich auch auf die größere göttliche Gemeinschaft, die wir als Reich Gottes in seiner Fülle verstehen, das im Millennium und in der Zeit danach existieren wird.

Die Erstlinge sind aber nur die ersten von vielen. Daher gibt es keinen Platz für das Gefühl der Überheblichkeit gegenüber denen, die Gott in seiner Weisheit erst später berufen wird. Jeder, der jemals gelebt hat, wird eine Gelegenheit bekommen, in Gottes Reich zu sein. Jenes Reich wird letztendlich die vollständige Gemeinschaft Gottes sein.

### Berufen und auserwählt

Außerdem haben wir schon lange verstanden, dass die Erstlinge auch als die „Auserwählten“ bezeichnet werden. Sind wir Erstlinge, so gehören wir zu den heutigen Auserwählten. Zu den Auserwählten gehören heute aber nicht alle Menschen, denn sonst wäre dieses Wort bedeutungslos.

Auserwählt weist auf die Auswahl von Menschen zu einem bestimmten Zweck hin. In diesem Fall sind es Menschen, die Gott selbst zu der von ihm festgelegten Zeit auserwählt. Paulus schrieb an die Gemeinde zu Rom: „Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; *die Auserwählten aber haben es erlangt*. Die andern sind verstockt“ (Römer 11,7). Petrus beschreibt die von Gott Berufenen als „auserwählt... in der Heiligung des Geistes“ (1. Petrus 1,2; Menge-Übersetzung).

In seinem zweiten Brief schreibt Petrus: „Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, *eure Berufung und Erwählung festzumachen*. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln“ (2. Petrus 1,10).

Was meint Petrus, wenn er „dies tut“ schreibt? Der Zusammenhang weist auf seine Ermahnung in den Versen 5-8 hin: „So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit ▶

Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“

In Lukas 18, Vers 7 finden wir einen weiteren Hinweis auf die besondere Beziehung, die die Auserwählten in dieser Zeit zu Gott haben: „Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen?“

Wir wissen auch, dass die Auserwählten beschützt und eines Tages gesammelt werden: „Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Matthäus 24,31).

Das Thema unserer Erwählung wird auch von Paulus im Epheserbrief behandelt: „Denn in ihm hat er uns *erwählt*, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu *vorherbestimmt*, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens“ (Epheser 1,4-5).

In diesem Abschnitt benutzt Paulus zwei Wörter in Bezug auf Gottes Erwählung seines Volkes zu dieser Zeit. Das eine Wort wird mit „erwählt“ übersetzt, das andere mit „vorherbestimmt“. Das erste Wort zeigt an, dass Gott uns in Jesus Christus vor der Grundlegung der Welt zu einer bestimmten Lebensweise auswählte. Das zweite Wort zeigt an, dass Gott vor der Zeit bestimmt hatte, dass sein Volk zu einer besonderen Beziehung zu ihm durch Jesus Christus berufen werden sollte. Beide Wörter drücken das übernatürliche Wesen unserer Berufung aus.

In den Versen 9-10 erklärt Paulus, dass wir das Vorrecht haben, das Geheimnis von Gottes Plan zu verstehen. Er besteht darin, dass die gesamte Schöpfung eines Tages eine Art Einigkeit erfahren wird: „Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.“

Der heilige Geist, der in uns wirkt, ist unsere Gewähr, dass wir ein erstaun-

liches Erbe erhalten werden. In den Versen 13-14 lesen wir: „In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißt ist, *welcher ist das Unterpand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung*, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Im späteren Verlauf dieses Kapitels zeigt Paulus durch eine Analogie die Beziehung Christi zu den Berufenen, die auch als die Kirche bekannt sind. Diese Analogie ist die des Leibes Christi: „Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt“ (Verse 22-23).

In zwei anderen Analogien in diesem Brief beschreibt Paulus die gleiche Beziehung auf andere Weise. In Kapitel 2 bezeichnet er die Kirche nicht als Leib, sondern als Tempel, mit Jesus als Eckstein, nicht als Haupt. Dann in Kapitel 5 ist die Kirche eine Ehefrau und Christus der Ehemann. Freilich kommt es bei unserer Berufung auf Christus als Mittelpunkt unserer Beziehung zum Vater und auf seine Lebensweise als Leitfaden für unsere Lebensführung an.

## Unser himmlisches Bürgerrecht

Im zweiten Kapitel des Epheserbriefs betont Paulus, wie sich die Auserwählten von anderen in der Welt unterscheiden sollen: „Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, *in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt*, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern“ (Epheser 2,2-3).

Vers 12 zeigt, dass wir „ohne Christus“ waren, „ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels“. Das Wort *Bürgerrecht* an dieser Stelle ist interessant. Es wird abgeleitet von dem griechischen Wort für „Bürger“, *polites*. Das Wort in Vers 12 ist *politeia*, das „Bürgerrecht“, „Freiheit“ oder „Gemeinschaft“ bedeutet.

Wie die Heiden zur Zeit des Paulus waren auch wir einst außerhalb der geistlichen Gemeinschaft Israels. Wir waren der göttlichen Gemeinschaft fremd. Als Resultat waren wir getrennt,

ausgeschlossen, ohne Hoffnung und ohne Gott (Vers 12).

Aber nach unserer Berufung und dem Erhalt des Geistes war es anders: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, *sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*“ (Vers 19). Wir können sagen, dass wir Bürger der Gemeinschaft oder des Reiches Gottes werden, und ihm gilt unsere Treue.

## Intern

16. Dezember 2011

Jahrgang 16, Nr. 12

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Scott Ashley, Robert Berendt,  
Bill Bradford, Bill Eddington, John Elliott,  
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes  
Mario Seigle, Don Ward, Robin Webber

Vorsitzender: Melvin Rhodes  
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

Paulus erwähnt dieses Konzept auch in Kolosser 1, Vers 13, wo klar wird, dass wir Bürger eines neuen „Hoheitsgebietes“ sind: „Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.“

Nochmals in Epheser 2 finden wir in den Versen 21 und 22 einen Hinweis auf die Kirche als Tempel. Als dieser Tempel werden wir „miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist“.

Dass wir mit unserer jetzigen Lebensführung Bürger einer göttlichen Gemeinschaft sind, finden wir auch im Philipperbrief: „Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit – ob ich komme und euch sehe oder abwesend von euch höre – ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums“ (Philipper 1,27). Der Ausdruck „wandelt nur würdig“ leitet sich von demselben griechischen Wort ab, das wir schon besprochen. In diesem Fall ist es *politeuomai*, d. h., „sich wie ein Bürger verhalten“.

### Auswirkungen auf unser Verhalten in dieser Welt

Also sollen wir uns als Bürger in einer für das Evangelium Christi gebührenden Weise verhalten und leben. Unser Verhalten soll von unserer Zugehörigkeit zur Gemeinschaft Gottes bestimmt werden. Paulus schreibt, dass unser Bürgerrecht im Himmel ist (Philipper 3,20). Das Wort im Urtext ist *politeuma*. Es kann auch „Gemeinschaft“ bedeuten. Unsere Gemeinschaft ist eine himmlische Gemeinschaft. In einer Übersetzung heißt es, dass unser „Vaterland“ im Himmel ist.

Das erinnert uns an die Beschreibung der Patriarchen, die ein anderes Heimatland suchten. Diese Welt war nicht ihr Ziel: „Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Wenn sie aber solches sagen, geben sie zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie das Land gemeint hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. *Nun aber sehnen sie sich nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen.* Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt gebaut“ (Hebräer 11,13-16). Auch sie waren auf der Suche nach der Gemeinschaft Gottes im Reich Gottes.

Welche praktischen Auswirkungen hat dies auf die heutige Gemeinde?

Zum einen wird klar, dass Nationalismus und Parteigeist keinen Platz in unserer christlichen Gemeinschaft haben. Wenn unsere Treue als Bürger einer anderen Macht gebührt – nämlich Gott selbst und seinem Reich –, dann gibt es eben keinen Platz für einen Parteigeist. Es kann nur Treue zu der einen göttlichen Gemeinschaft geben. Aber sind wir diese Gemeinschaft, von der wir hier lesen? Es ist auf jeden Fall klar, dass wir sie sein sollten.

Wenn der Geist Gottes in dieser Gemeinschaft aktiv ist, so wird sie eine göttliche Gemeinschaft sein. Der Beweis dafür wird eine Einigkeit des Geistes sein, *eine Einigkeit*, die durch die Liebe,

---

*Wenn der Geist Gottes in unserer Gemeinschaft aktiv ist, wird sie sich durch eine Einigkeit manifestieren, die sich durch Liebe und gegenseitigen Respekt hervorhebt.*

---

die einander entgegengebracht wird, durch den Respekt, mit dem man einander behandelt und durch die Fürsorge und Aufmerksamkeit gegenüber anderen offenbart wird. Unsere Bereitschaft, nach dem Geist zu leben, wird *durch unsere Handlungsweise* unter Beweis gestellt.

### Die Gemeinschaft Gottes im Leib Christi

In 1. Korinther 12 beschreibt Paulus die göttliche Gemeinschaft als den Leib Christi – ein Thema, das wir zuvor im Epheserbrief kurz behandelt haben. Vielleicht sollen wir uns in Bezug auf den Leib Christi einmal ansehen, was gesagt wird und was nicht gesagt wird.

Paulus gibt sich große Mühe, um den zerstrittenen Korinthern zu zeigen, wie sie vereint zusammenarbeiten können. Bei der Behandlung der Frage nach dem Wirken des heiligen Geistes in der Ge-

meinschaft lehrt Paulus, dass der geistliche Leib in Harmonie zusammenarbeiten muss. Es ist kein Leib, der nicht richtig zusammenarbeiten kann bzw. der geistlich behindert wird.

Bei den Geistesgaben geht es nicht um einen Wettbewerb, bei dem jeder dieselbe Funktion hat. Stattdessen übt jeder eine bestimmte Funktion nach dem Willen Gottes aus. Paulus leitet das Thema mit der Feststellung ein, dass der heilige Geist auf mannigfaltige Weise in verschiedenen Personen zum Wohl der Kirche wirkt: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen“ (1. Korinther 12,4-6).

Achten wir auf die Betonung der Einigkeit hinter diesen verschiedenen Aspekten vom Wirken des Geistes: ein Geist, ein Herr, ein Gott. Somit ist es klar, dass keiner darauf stolz sein soll, wenn Gott in einer Person anders wirkt als in einer anderen Person. Im Gegenteil: Wir sollen die Bereicherung des Leibes durch dieses Wirken schätzen. Zweifellos schrieb Paulus diesen Abschnitt, weil die Korinther über dieses Thema zerstritten waren.

Achten wir auf seine Betonung der einigenden Wirkung des Geistes, der zum Wohl aller unterschiedlich wirkt: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. *Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er [Gott] will*“ (1. Korinther 12,7-11).

Die unterschiedlichen Gaben werden betont, die Gott der Kirche zu deren Wohl gibt. Hier gibt es keinen Wettbewerb. Verschiedene Menschen haben verschiedene Gaben von Gott durch seinen Geist erhalten: „Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus“ (Vers 12). Der Leib Christi, die Kirche, hat viele verschiedene Glieder. ►

Die Glieder sind, wie beim menschlichen Körper, nicht alle gleich und haben nicht alle die gleiche Funktion. Wie Paulus in Vers 14 erklärt, gibt es viele Glieder: „Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.“

### Kein Anlass zu Streit

Als Nächstes beginnt Paulus den Korinthern zu zeigen, wie töricht es wäre, über die verschiedenen geistlichen Gaben zu streiten, die Gott gibt. Beneiden die Korinther einige um ihre Geistesgaben? Drückten sie ihren Neid aus, und verursachten sie damit Zwietracht?

„Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? *Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat*“ (1. Korinther 12,15-18).

Dies ist sehr wichtig. Gott bestimmt den Platz eines Gliedes im Leibe. Gott bestimmt die Berufung und die Stellung einer Person in der Gemeinschaft. Gott entscheidet, welche Gabe eine Person zum Wohl des Leibes erhalten soll. Es ist klar, dass jeder eine Funktion hat, aber wir bestimmen nicht selbst, welche Rolle oder Stellung oder Gabe es sein soll.

Nur Gott kann diese Entscheidung treffen. Die Früchte werden zeigen, ob die Entscheidung von Gott kommt oder nicht. Jeder hat eine andere Funktion im Leibe. Wir können nicht alle dieselbe Gabe, Funktion oder Position haben: „Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer. Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.“

Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, *damit im Leib keine Spaltung sei*, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen“ (Verse 19-25).

Darum geht es: „... damit im Leib keine Spaltung sei.“ Das war das Problem in der Gemeinde zu Korinth. War sie zu jenem Zeitpunkt eine göttliche Gemeinschaft? Anscheinend hatte die dortige Gemeinde einige ernsthafte Mängel. Bei den Korinthern zeigte sich, dass in dem Maße, in dem wir nicht in göttlicher Weise miteinander umgehen, wir nicht die Gemeinschaft Gottes sind.

Daher soll unsere christliche Lebensführung auch das Ziel enthalten, mit unseren Glaubensbrüdern und -schwestern eine göttliche Gemeinschaft zu werden. Wir arbeiten jetzt daran, damit wir, wenn wir das Reich Gottes in seiner Fülle bei der Wiederkehr Christi erleben, in der praktischen Anwendung des Gesetzes Gottes bei zwischenmenschlichen Beziehungen erfahren sind.

Einige Kommentatoren meinen, dass die Korinther die Gaben begehrten, die nach ihrer Meinung spektakulärer waren und dadurch mehr Aufmerksamkeit auf die Person mit der betreffenden Gabe lenkten. Stimmt diese Vermutung, so war diese Denkweise freilich eitel und trügerisch. In 1. Korinther 12, Vers 27 schreibt Paulus: „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.“

Dann listet er einige der Gaben des Geistes auf, die sich in der Öffentlichkeit zeigen: „Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede.“

Paulus erinnert die Korinther an das persönliche Wesen ihrer von Gott gegebenen Gaben, indem er fragt: „Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen? Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen“ (Verse 28-31).

Zum Verständnis von Vers 31 gibt es eine andere Möglichkeit. Vielleicht waren die Korinther übermäßig beeindruckt von den spektakulären Gaben. Daher könnte die Übersetzung lauten: „Aber ihr strebt nach den größeren Gaben!“ Paulus fährt fort und zeigt, dass das Erweisen von göttlicher Liebe – nicht die Zurschaustellung von Eitelkeit – von allen Gaben die beste ist.

Warum berief uns Gott jetzt? Warum gehören wir zu den Auserwählten? Was ist der Zweck der Kirche? Durch den Apostel Petrus erfahren wir die Antwort:

*„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst nicht ein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid. Liebe Brüder, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Heiden, damit die, die euch verleumden als Übeltäter, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung“* (1. Petrus 2,9-12).

Wir sind in der Kirche – herausberufen, auserwählt –, damit wir die Taten Gottes verkünden und auf eine Weise leben können, durch die alle, die mit uns in Berührung kommen, erfahren können, dass wir zur Gemeinschaft Gottes gehören. Es wird allen am Tag der Heimsuchung klar werden, dass wir diese Gemeinschaft sind – dann, wenn Gott die endgültige göttliche Gemeinschaft auf dieser Erde aufrichten wird: das Reich Gottes.

In diesem Artikel haben wir einen Teil unserer Zielsetzung als Christen behandelt. Der andere Teil unserer Zielsetzung hat mit der Verkündigung der guten Nachricht in aller Welt zu tun. Um das zu tun, muss die Kirche in einem Umfeld wirken, das die größte Freiheit zur Erzielung der größten Wirkung ermöglicht. In 2. Thessalonicher 3, Vers 1 schreibt Paulus: „Weiter, liebe Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch.“ Der Ausdruck „laufe“ wird auch mit „freie Bahn haben“ oder „sich schnell ausbreiten“ übersetzt. Damit das Evangelium diese Wirkung in der Welt hat, müssen wir uns frei und ungehindert dieser Aufgabe widmen können.

Die Untersuchung unserer Aussage zur Zielsetzung führt uns auf dieselben Konzepte zurück, die wir in den Briefen von Paulus und Petrus finden – und freilich auch in Christi eigenen Worten, in der offensichtlichsten Zielsetzung für die neutestamentliche Kirche: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und *macht zu Jüngern alle Völker*: Taufet sie . . . und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,18-20). ■

# „Wer Ohren hat zu hören“

*In einem Gleichnis, das Jesus erzählte, damit seine Landsleute seine Worte nicht verstanden, birgt sich eine wunderbare Erkenntnis für alle wahren Jünger Jesu.*

Von Chris Anderson

Alles, was Jesus Christus in der Zeit seines irdischen Wirkens sagte und tat, konzentrierte sich auf ein Thema: das Reich Gottes. Er dachte ständig daran und sprach immer wieder darüber. Das Reich diente als Bezugspunkt, von dem seine ganze menschliche Existenz und sein Zweck ausgingen. Er gab uns nicht nur ein vollkommenes Beispiel, wie wir leben sollten, er forderte uns auch auf, zuerst das Reich und die Gerechtigkeit Gottes zu suchen, ohne uns unnötige Sorgen um unsere physischen Bedürfnisse zu machen (Matthäus 6,34).

Jesus sprach oft zu den Menschen seiner Zeit in Gleichnissen. Warum tat er das? Die Antwort offenbart eine der faszinierendsten Wahrheiten über unsere heutige persönliche Berufung – eine besondere Gelegenheit, die nur einigen Auserwählten zu dieser Zeit gegeben ist.

Nach dem Bericht in Markus 4 wurde Christus von so vielen Menschen bedrängt, dass er in ein Boot steigen musste, um sie aus einiger Entfernung vom Ufer zu unterrichten. Er begann mit dem Gleichnis des Sämanns.

In Vers 10 lesen wir, dass die Jünger zu ihm um Hilfe kamen. Sie verstanden weder, was er sagte, noch warum er in Gleichnissen sprach. Seine Antwort sollte einen jeden von uns fesseln und inspirieren. In Vers 11 heißt es: „Und er sprach zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen *aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen*“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Haben Sie das verstanden? Wenn wir nicht vorsichtig sind, können wir glatt über diese faszinierende Aussage hinweglesen: Uns ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben! Ein Geheimnis ist etwas, das verborgen bzw. geheim gehalten wurde.

Als Jünger Jesu Christi ist uns dieses Privileg gegeben worden – aber nicht deshalb, weil wir etwa besser sind als andere. Dennoch sind wir sicherlich eine privilegierte Gruppe von Menschen.

Gott hat uns berufen. Jesus sagte, dass wir nicht zu ihm und seinem Lebensweg kommen können, es sei denn, Gott, der Vater, beruft uns: „Es kann niemand

zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage“ (Johannes 6,44). Wenn uns Gott dann beruft und die Gelegenheit gibt, können wir die Geheimnisse – die einmalig verborgenen, geheimen Dinge – seines Reiches verstehen.

Matthäus' Bericht über dieses Gleichnis Jesu zeigt zum Teil, was dies zur besonderen Entdeckung macht. Christus sagte den Jüngern, dass das, was sie sahen und hörten, etwas war, was die Propheten und gerechten Männer der Vergangenheit gerne gesehen und gehört hätten, doch sie konnten es weder sehen noch hören. Gott hatte nämlich beschlossen, dass sie es zu jener Zeit nicht hören sollten. In Markus 4, Vers 11 machte er deutlich, dass die Zeit für seine Jünger gekommen war, diese besonderen Dinge zu hören bzw. zu verstehen.

## Wollen wir hören?

Christi Gleichnis vom Sämann offenbart auch die besondere Gelegenheit, die jeder von uns hat. Er fuhr fort, den Jüngern die Bedeutung des Gleichnisses zu erklären. Seine Schlussfolgerung war, dass der Samen, der auf guten Boden fiel, viel Frucht hervorbrachte. Statt dann das Thema zu wechseln oder etwas anderes zu diskutieren, fuhr er mit demselben Thema fort, nur von einem anderen Gesichtspunkt aus.

Vers 21 und 22 sagen aus: „Und er sprach zu ihnen: Zündet man etwa ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Keineswegs, sondern um es auf den Leuchter zu setzen. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und ist nichts geheim, was nicht an den Tag kommen soll.“

Er hatte ihnen gerade gesagt, dass sie jetzt Zugang zu dem Wissen über die Geheimnisse von Gottes Reich hatten – die verborgenen und geheimen Dinge. Dann bestätigte er die Tatsache, dass alles, was vorher versteckt und geheim gehalten wurde, offenbart würde.

Dies muss geschehen; die Geheimnisse und Mysterien müssen offenbart werden! Jeder von uns hat jetzt die Gelegenheit, mit seinen eigenen Ohren

die Mysterien und Geheimnisse vom Reich Gottes zu erfahren, die seit Tausenden von Jahren verborgen und Milliarden von Menschen ferngehalten worden waren.

Wird dies jedoch automatisch geschehen? Nach dem, was Christus sagte, gibt es keine Garantie dafür, dass jeder hören will. Er ermahnte die Zuhörer weiter: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ (Vers 23).

Was kann uns vom Hören abhalten? Was kann unser Hören sichern? Der Apostel Paulus sprach darüber mit den Gläubigen in Korinth. In 1. Korinther 1, Vers 9 bestätigt Paulus die Worte Jesu. Unsere Berufung durch Gott, den Vater, macht unsere Gemeinschaft mit Jesus Christus möglich: „Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

Er erklärte dann, dass die Weisheit der Menschen für Gott Torheit ist und die Weisheit Gottes für die Menschen Torheit. In den Versen 26 und 27 erklärte er, dass sie nicht aufgrund ihres persönlichen Beitrages, den sie Gott machen konnten, berufen wurden. Stattdessen wollte Gott sie, die Törichtigen dieser Welt, gebrauchen, um die zu beschämen, die sich für weise hielten.

In Kapitel 2, Verse 7 und 8, sagte er: „Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat.“ Weiter bestätigt Vers 9, dass niemand die Wahrheit darüber, was Gott für die vorbereitet, die ihn lieben, gehört hat. „Uns aber“, Vers 10, „hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“

## Nutzen wir den Geist?

So offenbart Gott seinem berufenen Volk seine Geheimnisse bzw. die versteckten, gut gehüteten Geheimnisse *durch seinen heiligen Geist*. In Vers 12 sagte Paulus weiter, dass wir Gottes Geist erhalten haben, damit „wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.“ In Vers 14 lesen wir: „Der natürliche ►

Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.“ Ohne den Geist Gottes kann niemand die tiefen Geheimnisse erkennen, die Geheimnisse von Gottes Reich.

Die entscheidende Frage ist: Gebraucht jeder, der den Geist Gottes hat, ihn zu diesem von Gott bestimmten Zweck? Oder verbringen wir unsere Zeit damit, „anderen Dingen“ nachzujagen?

Nach dem Gleichnis des Sämanns fiel etwas Samen auf steinigem Grund und zwischen die Dornen. Mit dem Samen war nichts verkehrt; es handelte sich um guten Samen. Das Problem war, wo er hinfiel. Wenn der Samen an einen Ort fällt, der sein Wachstum nicht fördert, wird er nicht wachsen. Wenn er andererseits auf guten Boden fällt, wird er wachsen und sich dreißig-, sechzig- oder sogar hundertfach vermehren. Dies hängt jedoch auch von einem wichtigen Faktor ab.

Die Sorgen dieser Welt und das Begehren anderer Dinge, von denen das Gleichnis spricht, können den heiligen Geist abwürgen, den Gott uns großzügig zur Verfügung stellt. Paulus' Zuhörerschaft war von „anderen Dingen“ abgelenkt worden, dem Hauptwerkzeug Satans. Der Geist Gottes war ganz sicher da, doch wurde er nicht gebraucht. Stattdessen waren sie immer noch eng mit ihrer menschlichen, fleischlichen Existenz verbunden und handelten dementsprechend: Sie interessierten sich nicht für Gottes wichtigere geistliche Dinge.

Es gab Spaltungen. Es gab Neid und Streit. Sie hatten Partei ergriffen. Die eine Gruppe zog Paulus vor, die andere Apollos. Paulus wies darauf hin, dass Persönlichkeiten keine Rolle spielten. Er und Apollos waren mit demselben Werk beschäftigt. Einer pflanzte zwar und der andere bewässerte, doch das Endergebnis war, dass Gott für das Wachstum sorgte.

In 1. Korinther 3, Vers 9 sagte Paulus, dass er und Apollos „Gottes Mitarbeiter“ waren. Beachten Sie jedoch, was er über die Gläubigen in Korinth sagte: „Ihr seid Gottes Ackerfeld“ – dasselbe Feld, in welches guter Samen gepflanzt worden war, um gute Früchte hervorzubringen oder, wie Lukas sagte, um die Frucht zum Reifen zu bringen. Das alles geschieht durch das Hören dessen, was Gott einem jeden von uns zu sagen hat.

Der Streit zur Zeit des Paulus könnte heute sein Gegenstück haben: Die verschiedenen Winde, die im Internet oder

auf der gedruckten Seite wehen, können leicht zu Unruhen und endloser Verwirrung führen. Wer hat recht? Was ist richtig? Wollen wir es wirklich wissen?

Der einzige Weg, es zu erfahren, ist, Gottes Gabe zu nutzen – seinen heiligen Geist. Ohne ihn können wir leicht versucht sein, in die endlosen Diskussionen über eine endlose Themenliste hineingezogen zu werden, und *nie* hören, was uns der Geist Gottes offenbaren kann: die verborgenen Dinge Gottes. Dies ist jedoch das Mittel, durch das die Braut Christi sich für ihn vorbereitet.

### Die Zeit ist kurz

Satans Zorn ist gegen das Volk Gottes erhoben, und er weiß, dass er immer weniger Zeit hat. Jesus sagte, dass der Weg schmal ist und nur wenige ihn finden werden (Matthäus 7,14) und dass seine Schafe seine Stimme erkennen (Johannes 10,4-5). Das Hören mit Urteilskraft ist vonnöten, und das kommt nur durch Gottes Geist.

Die Ermahnung Christi in Markus 4, Verse 24-25 steht für uns zum Lesen: „Seht zu, was ihr hört! Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen, und man wird euch noch dazu geben. Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, dem wird man auch das nehmen, was er hat.“ Die Bedeutung ist klar: Wir müssen den Geist Gottes gebrauchen, um zu hören, was Gott uns sagen möchte, und dürfen der Eitelkeit der Menschen und der Arglist Satans nicht erlauben, uns abzulenken.

Indem wir die kostbare Gabe des Geistes Gottes nutzen, werden wir mehr und mehr von den tiefen Dingen Gottes hören – den geheimnisvollen Dingen, die anderen Menschen verborgen sind. Das Ausmaß, mit dem wir den Geist nutzen, um zu hören, ist das Ausmaß, mit dem Gott uns mehr offenbaren wird. Doch wir müssen sehr aufpassen, die richtigen Dinge zu hören und nicht die falschen – die endlosen Ablenkungsmanöver, die Satan anzetteln kann.

Gott hat uns noch viel, viel mehr zu offenbaren. Wie hungrig sind wir nur? Wie sehr hungern unsere Ohren nach den tiefen, wundervollen, geheimen Dingen Gottes? Werden wir von den viel weniger wichtigen und doch endlosen Themen von heute abgelenkt? Oder werden wir dem zuhören, was der Geist der Kirche zu sagen hat?

„Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben . . . Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ ■

## Laubhüttenfest 2011 Anwesenheitsstatistik

<b>Australien</b>	
Merimbula, N.S.W. . . . . .	160
Rockingham, W.A. . . . . .	98
Sunshine Coast, Qld. . . . .	357
Ulverstone, Tasmania . . . . .	65
<b>Benin</b> . . . . .	33
<b>Bolivien</b> . . . . .	29
<b>Brasilien</b> . . . . .	37
<b>Chile</b> . . . . .	162
<b>Deutschland</b> . . . . .	228
<b>Estland</b> . . . . .	70
<b>Frankreich</b> . . . . .	79
<b>Ghana</b> . . . . .	32
<b>Großbritannien</b> . . . . .	95
<b>Guatemala</b> . . . . .	186
<b>Indien</b> . . . . .	25
<b>Israel</b> . . . . .	58
<b>Italien</b> . . . . .	165
<b>Jamaika</b> . . . . .	165
<b>Kamerun</b> . . . . .	55
<b>Kanada</b>	
Canmore, Alberta . . . . .	282
Collingwood, Ontario . . . . .	158
Prince Edward Island . . . . .	77
Örtlicher Festort . . . . .	58
<b>Kenia</b> . . . . .	445
<b>Kolumbien</b> . . . . .	52
<b>Kongo</b> . . . . .	32
<b>Malawi</b> . . . . .	135
<b>Mexiko</b> . . . . .	230
<b>Neuseeland</b> . . . . .	67
<b>Nigeria</b> . . . . .	105
<b>Philippinen</b>	
Baguio City . . . . .	115
Davao City . . . . .	420
<b>Portugal</b> . . . . .	56
<b>Sambia</b> . . . . .	171
<b>Simbabwe</b> . . . . .	47
<b>Sri Lanka</b> . . . . .	25
<b>Südafrika</b> . . . . .	90
<b>Tobago</b> . . . . .	52
<b>Togo</b> . . . . .	35
<b>Tonga</b> . . . . .	10
<b>USA</b>	
Bend, Oregon . . . . .	729
Branson, Missouri . . . . .	648
Escondido, California . . . . .	500
Galveston, Texas . . . . .	526
Gatlinburg, Tennessee . . . . .	1285
Jekyll Island, Georgia . . . . .	418
Lahaina, Hawaii . . . . .	574
Panama City, Florida . . . . .	882
Steamboat Springs, Colorado . . . . .	248
Virginia Beach, Virginia . . . . .	476
Wisconsin Dells, Wisconsin . . . . .	783
Örtliche Festorte . . . . .	555
<b>GESAMTSUMME:</b> . . . . .	<b>12.385</b>

# Wie man Bibelprobleme lösen kann

*Manchmal stößt man beim Lesen der Bibel auf schwierige Fragen. Die Erklärung lässt sich finden, wenn man danach sucht und dabei gewisse Prinzipien beachtet.*

Von John Ross Schroeder

Agnostiker und Atheisten greifen die Bibel mit der Behauptung an, sie könne nicht von Gott inspiriert sein, denn sie enthalte Widersprüche, Ungereimtheiten und Unstimmigkeiten. Vielleicht sind Sie auch schon mit dieser Behauptung konfrontiert worden. Oder Sie sind selbst auf solche vermeintlichen Widersprüche in der Bibel gestoßen.

Aber Zweifel an der Echtheit, Autorität und Inspiration des Wortes Gottes sind unangebracht. Gewisse Schwierigkeiten lassen sich überwinden. Den Glauben an Gott und sein Wort kann man durch die Anwendung einiger einfacher Regeln stärken.

Die Bibel ist die Grundlage allen rechten Wissens. Sie offenbart das Wesen Gottes, seine Absicht und seinen Willen. Gott hat sehr viel mehr Wissen, Weisheit und geistliche Kraft als der Mensch. Und doch hat Gott dem unvollkommenen Menschen sein offenbartes und inspiriertes Wort geschenkt – mit der Bibel.

Für Menschen muss es zwangsläufig schwierig sein, die Offenbarungen eines unendlichen, allmächtigen und allwissenden Gottes zu verstehen. Bei unseren Bemühungen sind wir etwa in der Lage eines Kindes, das die Vorlesung eines Professors zu verstehen versucht. Vielleicht kennt es die Bedeutung der einzelnen Worte, aber den Inhalt des Vortrags kann es nicht erfassen.

## Fragen wird es geben

Sie werden bestimmte Teile der Bibel schwer verständlich finden. Das ist zu erwarten. Der Apostel Petrus bemerkte, in den Paulusbriefen seien „etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Ungefestigten verdrehen, wie sie es auch bei den anderen Schriften tun zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petrus 3,16).

Sie werden merken, dass einige Bibelstellen zuerst recht schwer verständlich sind. Sie werden vielleicht einige scheinbar widersprüchliche Aussagen entdecken, die Sie für unvereinbar halten. Aber lassen Sie sich dadurch nicht zu der Annahme verleiten, die Bibel sei voller Fehler. Fassen Sie solche Schwierigkeiten

ins Auge und suchen Sie nach einer Erklärung: „Suchet in der Schrift“ (Johannes 5,39).

Viele Schwierigkeiten entstehen einfach durch Nichtbeachtung von Tatsachen. Aber wer seinen Glauben an die göttliche Herkunft und Inspiration der Bibel verliert, weil er einige Fakten nicht miteinander in Einklang bringen kann, ist wirklich ein recht oberflächlicher Denker. Und wer den göttlichen Ursprung und die Autorität der Bibel verneint und dies zu begründen versucht, stößt auf viel größere und schwerwiegendere Probleme als der, welcher nachweisen will, dass die Bibel tatsächlich von Gott inspiriert wurde.

Wenn Sie nicht in der Lage sind, eine vermeintliche Unstimmigkeit aufzuklären, so heißt das noch nicht, dass es nicht möglich ist. Wenn Sie persönlich keine Lösungsmöglichkeit sehen, dürfen Sie nicht gleich daraus den Schluss ziehen, es gäbe überhaupt keine Lösung.

Würde ein Anfänger in Algebra, der einige Stunden lang vergeblich versucht hat, zu einem Ergebnis zu gelangen, erklären, es gäbe keine Lösung, nur weil er sie selbst nicht findet? Natürlich nicht! Und auch diejenigen, die die Bibel lesen, sollten nicht annehmen, dass die Bibel unüberwindliche Schwierigkeiten birgt, nur weil sie selber nicht in der Lage sind, solche Schwierigkeiten zu überwinden.

Wenn manche Leute auf eine problematische Bibelstelle stoßen, unterstellen sie dem unklaren Text sofort eine bestimmte Bedeutung. Und da sie sich hinsichtlich der Bedeutung dieses speziellen Textes so rasch eine feste Meinung gebildet haben, müssen sie ihre Meinung über die Bedeutung anderer Texte revidieren, um diese dann mit dem neuen in Übereinstimmung zu bringen. Der sicherste Weg, die Bibel ganz und gar falsch zu verstehen, ist der, selbst etwas hineinzuinterpretieren.

Halten Sie sich mit einem Urteil in Bezug auf schwer zu verstehende Bibelstellen zurück. Lehnen Sie eine Wahrheit oder die Bibel selbst nicht gleich ab, nur weil Sie einige Verse nicht verstehen. Wer wegen einiger unbedeutender Punkte, die er nicht begreift, ein großes Geschrei anstimmt, übersieht nur allzu

leicht den wichtigen Zweck, zu dem die Bibel geschrieben wurde.

Je mehr Sie die Bibel studieren, umso mehr Antworten auf offene Fragen werden Sie finden. Die Schwierigkeiten vermindern sich in dem Maße, wie Ihr Wissen zunimmt. Nach dem Willen Gottes sollen wir die ganze Bibel verstehen.

## Warum gibt es beim Lesen Schwierigkeiten?

Warum enthält die Bibel vermeintliche Widersprüche und Ungereimtheiten? Warum lässt Gott sie überhaupt zu? Wozu sind sie gut? Diese Fragen könnten Ihnen in den Sinn kommen, und wir sollen sie beantworten können.

Die scheinbaren Widersprüche und Ungereimtheiten in der Bibel regen zum Nachdenken an. Sie veranlassen die Menschen, die Heilige Schrift nach einer Antwort zu durchforschen.

Die offenbaren Widersprüche und Unvereinbarkeiten in der Bibel sollen darüber hinaus auch als Steine des Anstoßes für diejenigen dienen, die heute noch nicht von Gott berufen sind. Wie Sie wissen, offenbart Gott in unserer Zeit noch nicht allen Menschen seine Wahrheit. Die Augen der meisten Menschen sind verschlossen. Das tat Gott, indem er die Bibel auf eine Weise schreiben ließ, dass sie nur für diejenigen verständlich ist, die sie unermüdlich mit demütigem, aufnahmebereitem Verstand und mit der Hilfe von Gottes heiligem Geist untersuchen.

Beispielsweise dienten die Gleichnisse, die Jesus erzählte, eigentlich dem Verbergen der wahren Bedeutung seiner Lehren (Matthäus 13,13-15). Die Bibel wurde nicht in systematisch geordneter, übersichtlicher Form geschrieben. Sie war dazu bestimmt, heute nur wenigen Menschen verständlich zu sein. Deshalb musste sie auf eine Weise geschrieben werden, die sie nach Belieben interpretierbar machte und es den Atheisten, Agnostikern und Kritikern erlaubte, Fehler darin zu finden, „denn sie stoßen sich, weil sie an das Wort nicht glauben, wozu sie auch verordnet sind“ (1. Petrus 2,8; siehe auch Jesaja 28,9-13).

Aber täuschen Sie sich nicht! Ist die Bibel von Gott inspiriert, so können ►

die ursprünglichen Niederschriften keine Fehler enthalten. Gott macht keine Fehler. Die Bibel sagt klipp und klar: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“ (Johannes 10,35).

Die Bibel kann sich nicht selbst widersprechen! Es gibt in der Bibel keine wirklichen Widersprüche. „Es sollte nicht vergessen werden, dass entgegen den Behauptungen vonseiten der Kritiker noch nie ein Beweis erbracht worden ist für das Vorhandensein irgendeines Fehlers oder eines Widerspruchs in den von Gott eingegebenen ursprünglichen Schriften“ (*Scripture of Truth*, Sidney Collet, London, 1905, Seite 81).

Dass die Bibel so schwer zu verstehen ist, liegt hauptsächlich an einer nachlässigen Art des Bibelstudiums. Eine andächtige, demütige Haltung ist jedoch erforderlich.

Um den Schwierigkeiten zu begegnen, ist es also notwendig, die Bibel auf die richtige Art und mit der rechten Einstellung zu studieren.

### Unsere Einstellung ist wichtig

Wer sich mit der Bibel nur beschäftigt, um darin Fehler zu finden, wird sie nie richtig verstehen können. Solche Leute können den Sinn bzw. Zweck von Gottes Wort nicht begreifen. In 2. Timotheus 3, Vers 16 wird darauf hingewiesen: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

Wenn Sie die Autorität der Bibel als inspiriertes Wort des allmächtigen Schöpfers anerkennen und sie in der Absicht studieren, um herauszufinden, was Sie falsch machen, und um die rechten Hinweise zu finden, wie Sie zu geistlicher Reife gelangen können, werden die vermeintlichen Widersprüche und anderen biblischen Schwierigkeiten kein Problem mehr für Sie sein.

Wir müssen also mit der richtigen Einstellung des Herzens und Verstandes an das Bibelstudium herangehen. Gott sagt: „Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Lässt Gottes Wort Sie erzittern? Flößt die Autorität und Kraft dieses Wortes Ihnen so viel Respekt ein, dass Sie davor zurückscheuen, die Bibel zurückzuweisen oder zu missachten? Wenn ja, dann haben Sie die richtige Einstellung und können aus Ihrem Bibelstudium den größtmöglichen Nutzen ziehen. Versu-

chen Sie nicht, die Bibel zu korrigieren oder zu verbessern! Lassen Sie sich stattdessen von der Bibel korrigieren, zu rechtweisen und belehren!

### Der Schlüssel zum Verständnis

Viele haben beim Bibelstudium diverse Schwierigkeiten, weil sie nicht wissen, wie sie dabei vorgehen sollen. Doch wenn man die Wahrheit finden will, muss man sich mit der Bibel befassen. Der Apostel Paulus sagte: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt“ (2. Timotheus 2,15).

Das Studium der Bibel sollte mit Eifer betrieben werden! Man muss mit dem ganzen Herzen dabei sein. Widmen Sie Ihre Zeit und Ihre Gedanken dem Bibelstudium uneingeschränkt. Gott sagt: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Prediger 9,10).

Bibelstudium und Gebet gehören zusammen. Wenn das Bibelstudium erfolgreich sein soll, muss es von Gebet begleitet sein. Bitten Sie Gott, dass er Sie führt und Ihren Verstand öffnet. Bitten Sie ihn, dass er Ihnen die wahre Bedeutung seines Wortes offenbart und verlassen Sie sich darauf, dass er es tun wird.

Der Mensch kann von sich aus Gott nicht begreifen, ja er kann Gottes Wort ohne geistliche Führung nicht verstehen. Jeremia sagte: „Ich weiß, Herr, dass des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte“ (Jeremia 10,23).

Der heilige Geist ist notwendig, um geistliche Wahrheit verstehen zu können, denn der natürliche Verstand des Menschen kann geistliche Offenbarungen nicht begreifen. Paulus erklärte dies in 1. Korinther 2, Vers 14: „Der natürliche Mensch [das ist der natürliche, umkehrte Verstand] aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich verstanden sein.“ In Vers 10 wird auf die Offenbarung des Geistes hingewiesen: „Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist.“ Der uns innewohnende heilige Geist ist der Schlüssel, der allein die Türen zum Verständnis der Heiligen Schrift öffnen kann.

Aber der heilige Geist wird nur denen gegeben, die Gott gehorchen (Apostelgeschichte 5,32). Je mehr man Gott ge-

horcht, umso besser wird man die Bibel verstehen können.

Zugang zur Bibel finden Sie, wenn Sie jeweils ein ganzes Buch durcharbeiten, um sich einen Gesamtüberblick über dessen Inhalt zu verschaffen. Finden Sie heraus, von wem das jeweilige Buch geschrieben wurde. Wann, wo und für wen wurde es geschrieben? Unter welchen Umständen entstand das Buch? Enthält es Gesetze, religiöse Instruktion oder Prophezeiungen? Welche praktischen Prinzipien kann man davon ableiten? In welchem Zusammenhang steht dieses Buch mit anderen Teilen der Heiligen Schrift? Zu welcher Zeit wurden die geschilderten Ereignisse niedergeschrieben?

Es ist nicht nur wichtig, das jeweils in Angriff genommene Buch von Anfang bis Ende zu lesen, es ist auch wichtig, im Anschluss daran die damit im Zusammenhang stehenden Bücher durchzulesen, um den Leitgedanken völlig zu verstehen, der alle diese Schriften durchzieht.

Man sollte die Bibel systematisch und gewissenhaft studieren. Ohne ein wirklich systematisches Studium könnte man einige der in den tiefgründigsten Stellen verborgenen Goldklumpen übersehen. Man sollte über nichts von dem, was Gott in der Bibel aufzeichnen ließ, leichtfertig hinweggehen.

### Das Gelesene analysieren

Beim Lesen der Bibel sollten Sie daher ständig sozusagen auf Schatzsuche sein. Analysieren Sie ein Kapitel nach dessen Lektüre und schreiben Sie sich den Inhalt stichwortartig auf. Damit prägen Sie sich das Gelesene besser ein.

Studieren Sie jeden einzelnen Vers im Sinne vom 2. Timotheus 3, Verse 16-17. Fragen Sie sich: Was dient hier der Aufdeckung meiner Schuld, was ist zu meiner Besserung und Erziehung nütze? Beziehen Sie biblische Aussagen auf sich persönlich. Nehmen Sie diesen klar und einfach formulierten Bibelvers so, als wäre er speziell für Sie geschrieben. Glauben Sie, dass die Bibel eine Offenbarung Gottes für Sie ist, und handeln Sie entsprechend.

Wenn Sie das Bibelstudium in diesem Sinne angehen, werden Sie in der Lage sein, alle auftauchenden Unstimmigkeiten oder scheinbaren Widersprüche beseitigen zu können. Für jede vermeintliche Schwierigkeit oder Diskrepanz, auf die man beim Bibelstudium stoßen mag, gibt es eine einfache und vernünftige Erklärung. ■